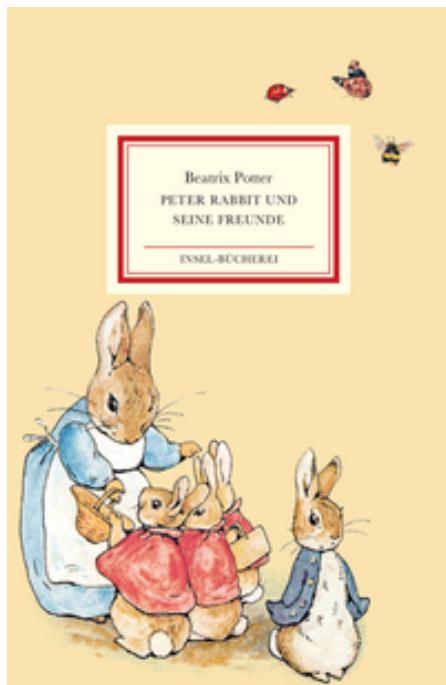


Insel Verlag

Leseprobe



Potter, Beatrix
Peter Rabbit und seine Freunde

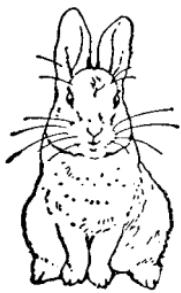
Aus dem Englischen von Sabine Erbrich

© Insel Verlag
Insel-Bücherei
978-3-458-17864-4



Beatrix Potter
PETER RABBIT UND
SEINE FREUNDE

Aus dem Englischen von Sabine Erbrich



Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 1425
Sonderausgabe 2020

© Insel Verlag Berlin 2016

DIE GESCHICHTE VON
PETER RABBIT



Es waren einmal vier kleine Kaninchen, und sie hießen – Flopsy, Mopsy, Weißschwänzchen und Peter. Sie lebten mit ihrer Mutter auf einem Sandhügel unter den Wurzeln einer sehr großen Waldkiefer.



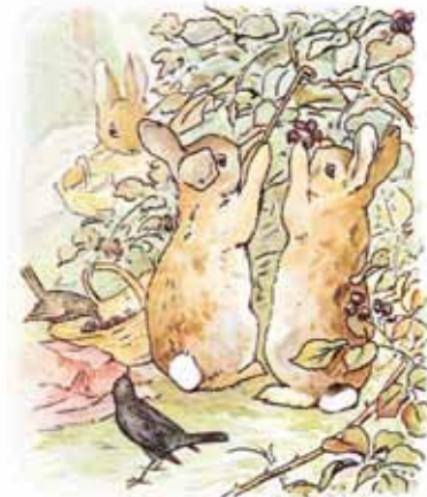
»Hört zu, meine Lieben«, sagte die alte Mrs. Rabbit eines Morgens, »ihr dürft über das Feld oder auf dem Weg laufen, aber auf keinen Fall dürft ihr in den Garten von Mr. McGregor. Euer Vater hatte dort einen Unfall; Mrs. McGregor hat Pastete aus ihm gemacht.«



»Nun lauft schon
los und macht keine
Dummheiten. Ich
werde mich jetzt auf
den Weg machen.«

Dann nahm Mrs. Rabbit
ihren Korb und ihren
Schirm und ging durch
den Wald zur Bäckerei.
Sie kaufte einen Laib
dunkles Brot und fünf
Rosinenbrötchen.





Flopsy, Mopsy und
Weiβschwänzchen waren
brave kleine Kaninchen
und liefen den Weg
entlang, um Brombeeren
zu sammeln;

Peter aber war sehr unge-
zogen, lief schnurstracks
zu Mr. McGregors Garten
und zwängte sich unter
dem Tor hindurch!





Zuerst verspeiste er ein
paar Salatköpfe und
grüne Bohnen; dann aß
er ein paar Rettiche;

und weil er sich bald
ein bisschen unwohl
fühlte, machte er sich
auf die Suche nach
Petersilie.





Aber kaum war er um
die Ecke eines Gurken-
beetes gebogen, sah er:
Mr. McGregor!

Mr. McGregor, der am Boden
kniete und gerade jungen Kohl
pflanzte, sprang sofort auf,
rannte hinter Peter her, wedelte
mit dem Rechen und rief:
»Haltet den Dieb!«





Peter war fürchterlich
verängstigt; er hetzte
durch den ganzen Garten,
weil er den Weg zurück
zum Tor vergessen hatte.

Zwischen dem Kohl
verlor er einen seiner
Schuhe und den anderen
zwischen den Kartoffeln.

Danach rannte er barfuß
auf allen vieren und kam
schneller voran, und ich
wette, er hätte sogar entkom-
men können, wäre er nicht
unglücklicherweise in ein
Stachelbeernetz gelaufen,
und hätten sich nicht die
großen Knöpfe seiner Jacke
darin verfangen. Es war eine blaue Jacke
mit Messingknöpfen, noch recht neu.





Peter glaubte sich schon verloren und weinte dicke Tränen; aber ein paar freundliche Spatzen hörten zufällig sein Schluchzen. Sie flogen aufgeregt zu ihm und flehten ihn an, sich zusammenzunehmen.

Da tauchte Mr. McGregor mit einem Sieb auf, das er über Peter stülpen wollte; aber Peter entwischte gerade noch rechtzeitig, ließ seine Jacke zurück,





rannte in einen Geräteschuppen und hüpfte in eine Kanne. Sie hätte ein ganz wunderbares Versteck sein können, wäre sie nicht so voller Wasser gewesen.

Mr. McGregor war sich sicher, dass Peter irgendwo im Geräteschuppen sein musste, vielleicht versteckt unter einem der Blumentöpfe. Er drehte einen nach dem anderen vorsichtig um. Plötzlich musste Peter niesen – »Hatschi!« Mr. McGregor war in Windeseile hinter ihm her





und versuchte, mit dem Fuß nach Peter zu treten, der aus einem Fenster sprang und dabei drei Pflanzentöpfe umstieß. Das Fenster war zu klein für Mr. McGregor, und er hatte nun auch genug von der Verfolgungsjagd. Er ging zurück zu seiner Arbeit.

Peter setzte sich, um sich ein wenig auszuruhen; er war außer Atem, zitterte vor Furcht und hatte nicht die leiseste Ahnung, wo er nun hinsollte. Außerdem war er durchnässt wegen seines Verstecks in der Kanne. Nach einer Weile begann er zaghaft herumzuhüpfen – hoppeldi, hoppelda – und sich überall umzusehen.





In einer Mauer fand er eine Tür, aber sie war verschlossen, und es gab nicht genug Platz für ein kleines dickes Kaninchen, sich darunter durchzuzwängen. Eine alte Maus rannte über die steinerne Türschwelle rein und raus, schleppte Erbsen und Bohnen zu ihrer Familie im Wald. Peter fragte sie nach dem Weg zum Gartentor, aber sie hatte eine so große Erbse im Mund, weshalb sie unmöglich antworten konnte. Sie schüttelte nur den Kopf, und Peter begann zu weinen.



Dann versuchte er, das Tor zu finden, und lief quer durch den Garten, aber er verirrte sich immer mehr. Schließlich gelangte er an einen Teich, wo Mr. McGregor seine Wasserkannen füllte. Eine weiße Katze starre auf ein paar Goldfische; sie saß sehr, sehr still, aber hin und wieder zuckte die Spitze ihres Schwanzes, als wäre sie lebendig. Peter dachte, es sei wohl das Beste, einfach wegzugehen, ohne mit ihr gesprochen zu haben; er hatte viele Dinge über Katzen gehört von seinem Cousin, Klein Benjamin Bunny.



Er ging zurück in Richtung Geräteschuppen, aber plötzlich hörte er ganz nah das Geräusch einer Hacke – kr-r-ritz, kratz, kratz, kritz. Peter huschte ins Gebüsch. Als nichts weiter passierte, kroch er wieder hervor, kletterte auf eine Schubkarre und blickte um sich. Das Erste, was er sah, war Mr. McGregor, wie er seine Zwiebeln hackte. Er stand mit dem Rücken zu Peter, und hinter ihm war das Tor!

Peter hüpfte sehr leise von der Schubkarre und lief, so schnell er konnte, hinter schwarzen Johannisbeersträuchern den Weg entlang. Mr. McGregor erblickte ihn an der Ecke, aber das kümmerte Peter nicht. Er schlüpfte unter dem Tor hindurch und war endlich sicher heraus aus dem Garten und zurück im Wald.





Mr. McGregor hängte die
kleine Jacke und die Schuhe
an einer Vogelscheuche auf,
um die Amseln damit zu
erschrecken.

Peter hielt keine Sekunde inne und blickte
nicht hinter sich, bis er wieder zu Hause
bei der großen Waldkiefer war. Er war
so müde, dass er in den herrlich
weichen Sand auf dem Boden
des Kaninchenbaus plumpste
und seine Augen schloss. Seine
Mutter war gerade dabei zu
kochen; sie fragte sich, was er
wohl mit seinen Kleidern
angestellt hatte. Schon die
zweite kleine Jacke und das
zweite Paar Schuhe, die Peter
innerhalb von zwei Wochen
verloren hatte!





Leider muss ich sagen, dass Peter sich an dem Abend nicht sehr wohl fühlte. Seine Mutter brachte ihn ins Bett und kochte Kamillentee; und sie gab Peter eine Dosis davon! »Einen Esslöffel voll, einzunehmen vorm Ins-Bett-Gehen.«

Flopsy, Mopsy und Weißschwänzchen aber bekamen Brot und Milch und Brombeeren zum Abendessen.



